SELFIES

WER BIN ICH?



Ein Jugendfotoprojekt zum Thema Identität

Pilotprojekt der schulkooperativen Arbeit

*Handreichung zur Umsetzung des Basiscurriculums Medienbildung im Evangelischen Religionsunterricht und zur Jugend- und Konfirmand*innenarbeit in der Gemeinde*

AKD: Amt für kirchliche Dienste in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Paula Nowak, Fachbereich Religionspädagogik
Christina Wüstefeld, Schulkooperative Arbeit



Impressum

Herausgeber **AKD:** Amt für kirchliche Dienste in der EKBO
Goethestr. 26–30 | 10625 Berlin
www.akd-ekbo.de

Autorin Paula Nowak, Studienleiterin für Religionspädagogik, Schwerpunkt Mediendidaktik

Mitarbeit Christina Wüstefeld, ehem. Studienleiterin für schulkooperative Arbeit

Layout Martin Radloff, AKD

Bildnachweis Grafikelemente Titelbild: Designed by Freepik; Anhang M1, M3, M4, M6: Pixabay CC0
Die Fotos auf der Titelseite und Seite 2 stellen zum Teil Schüler*innenergebnisse dar.
Die Fotos dürfen nicht wiederverwendet werden.

Lizenz

Paula Nowak und Christina Wüstefeld für das **AKD:**
Die Lizenz gilt für das komplette Dokument, jedoch nicht für einzelne Bestandteile.

Das bedeutet, dass die Handreichung verbreitet und verändert werden darf. Weitergabe nur nicht kommerziell, unter der Bedingung der Namensnennung sowie denselben Bedingungen.

Juli 2018

Inhaltsverzeichnis

1. Selfies – Wer bin ich? 4

2. Mögliche Zielgruppen und Kooperationsmöglichkeiten 5

3. Kompetenzen des Projektes 6

   3.1. Kompetenzen des gesamten Projektes 6

   3.2. Kompetenzen der einzelnen Projektabschnitte 6

4. Medienpädagogische Kontextualisierung 7

5. Notwendige Ressourcen 8

6. Anknüpfungspunkte für die religionspädagogische Arbeit 9

   6.1. Beispiele für biblische Bezüge 9

   6.2. Anthropologische und ethische Lernprozesse 9

   6.3. Bezüge zum Rahmenlehrplan des Evangelischen Religionsunterrichts 10

7. Endprodukt des Projektes 12

8. Stakeholder und deren mögliche Erwartungen 12

9. Mögliche Stolpersteine 12

10. Projektabschnitte 13

11. Literaturverzeichnis 16

12. Anhang 16

Wer bin ich?

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen,

oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?

Wer bin ich, der oder jener?

Bin ich denn heute dieser oder morgen ein anderer?

Bin ich beides zugleich?

Wer ich auch bin,

Du kennst mich,

Dein bin ich, o Gott!

(Dietrich Bonhoeffer[1])

Ich knipse, also bin ich!

Ich werde gesehen, also bin ich!

(Rezeptionen nach Descartes: Ich denke, also bin ich!)



Foto: Martin Radloff

1. Selfies – Wer bin ich?

Alle machen Selfies: Im Urlaub, in der Familie, in der Schule, im Fernsehen … Die halbe Welt knipst sich und stellt Fotos online. Das Phänomen Selfie ist so präsent in unserer Gesellschaft, dass es jetzt sogar den Weg in den Duden gefunden hat. Beim Phänomen Selfie handelt es sich jedoch nicht nur um einen Alltagstrend. Es bietet vielfältige pädagogische Anknüpfungspunkte. Themen, die Jugendliche beschäftigen, wie Selbstdarstellung, Fremdwahrnehmung, Fragen der Identität und zu heutigen Kommunikationsmustern können anhand des Themas Selfies lebensweltnah pädagogisch aufbereitet werden. Auch anthropologisch-ethische Fragestellungen lassen sich anhand der individuellen und kulturellen Nutzung von Selfies diskutieren: Was sagen Selfies über mich aus? Was gebe ich damit über mich Preis? Wie stelle ich mich der Außenwelt dar und warum? Das hier vorgestellte Projekt „Selfies – Wer bin ich?“ soll Heranwachsenden die Möglichkeit bieten, gängige Selfie-Trends sowie ihr eigenes Nutzungsverhalten zu hinterfragen und somit selbstreflexive Kompetenzen auszubauen. Den Jugendlichen werden fotografische Methoden an die Hand gegeben, um sich in der Vielfältigkeit und Einzigartigkeit ihrer Persönlichkeit zu zeigen. Dadurch sollen sie in ihrer Identitätsentwicklung und Individualität gestärkt werden.

1 Verändert nach einem Gedicht von D. Bonhoeffer aus „Widerstand und Ergebung: Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft“ (2011)

2. Mögliche Zielgruppen und Kooperationsmöglichkeiten

#Schüler*innen ab der 6. Klasse #Jugendgruppen #Konfi-Gruppen #Teilnehmende an Kooperationsprojekten

Durch die Anknüpfung an das fächerübergreifende Basiscurriculum Medienbildung der neuen Rahmenlehrpläne sowie den vielfältigen Einsatz außerschulischer Bildungsmethoden eignet sich das Projekt sowohl hervorragend für den Einsatz im Unterricht wie auch in der außerschulischen Bildung. Zudem bietet es vielfältige Möglichkeiten für Kooperationen zwischen Schule und Gemeinde.

Gute Kooperation bedeutet, dass alle gewinnen!

- Gewinn für die Jugendlichen:
  Lebensweltbezug, Orientierungshilfe, soziale Kompetenzen
- Gewinn für die Schule:
  Fachlich kompetente Unterstützung für ihren Bildungs und Erziehungsauftrag,
  Ergänzung für informelles und nicht-formelles Lernen,
  Anregungen für Lehrkräfte, offenes und gutes Schulklima
- Gewinn für Kirche und Gemeinde:
  Inhaltliche Weiterentwicklung, Zugang zu neuen Zielgruppen,
  Anerkennung und Wirkung in den Sozialraum[2]

Evangelische Bildungsarbeit nimmt Jugendliche als Gesamtpersönlichkeiten in den Blick, begleitet sie in ihrer Lebensorientierung und unterstützt sie, ein bejahendes Selbstbild zu entwickeln. Dies sind Aspekte von Bildung, die im „normalen" Schulalltag oft zu kurz kommen. Hier können wir als evangelische Kirche unsere Kompetenz an Schulen einbringen. Dies geschieht in vielfältiger Weise im Religionsunterricht, aber auch darüber hinaus gibt es verschiedenste Punkte, an denen Gemeinde und Schule in Kooperation treten können.

In Berlin und Brandenburg macht es ein projektorientierter RU möglich, aus dem begrenzten Zeitrahmen und der örtlichen Gebundenheit einer normalen Unterrichtsstunde auszubrechen. Dies kann nicht nur das Interesse der Schüler*innen steigern, sondern bietet auch eine didaktische Möglichkeit zur Umsetzung eines kompetenzorientierten Unterrichts[3]. Ein zeitlich verdichteter, in größeren Abständen organisierter Religionsunterricht, macht es zudem möglich, in Kooperation mit Mitarbeitenden der Kirchengemeinde zu treten und Projekte gemeinsam durchzuführen.

Natürlich gibt es auch über den Religionsunterricht hinaus Möglichkeiten zur Kooperation zwischen Schule und Gemeinde. Im Falle des Projekts „Wer bin ich?" könnten z. B. kirchliche Jugendmitarbeitende – evtl. auch in Kooperation mit Lehrkräften der Schule oder der Schulsozialarbeit – Projekttage oder eine AG im Ganztag anbieten. Ebenso könnte eine gemeinsame Wochenendfahrt organisiert werden. Kirchliche Jugendarbeit wäre durch eine Kooperation mit Schule an einem der wichtigsten Lebensorte von Jugendlichen präsent, könnte sich neue Zielgruppen erschließen und auch kirchenferne Jugendliche erreichen.

2 Lebens-Werte entdecken. Praxishilfe für die Kooperation von Kirche, Jugendarbeit und Schule in Baden-Württemberg, Stuttgart 2012 unter: http://go.akd-ekbo.de/tpnx2
3 Amt für kirchliche Dienste in der EKBO (Hrsg.): ZeitspRUng 1/2011, http://go.akd-ekbo.de/zeitsprung1-2011

3. Kompetenzen des Projektes

3.1. Kompetenzen des gesamten Projektes

Die Jugendlichen …

… hinterfragen gängige Selfie-Trends und Normen der Selbstdarstellung (in sozialen Medien) und reflektieren dabei ihr eigenes mediales Nutzungsverhalten.

… wenden spielerisch fotografische Grundkenntnisse an.

… probieren kreative Methoden der Selbstinszenierung aus.

Fakultativ

Die Jugendlichen gestalten ein Leporello mit verschiedenen Fotos, das sie in der Vielfältigkeit ihrer Identität zeigt.

3.2. Kompetenzen der einzelnen Projektabschnitte

Projektabschnitt 1: Die Jugendlichen können …

- eigene Gedanken zur Selbstwahrnehmung und der Bedeutung von Fremdwahrnehmung im Kontext von Selfies formulieren
- sich zu den gängigen Schönheitsidealen und idealisierten Selbstdarstellungen positionieren sowie die verschiedenen Wertvorstellungen, die den „Selfie"-Trend begleiten, diskutieren
- verschiedene Aspekte ihrer Identität fotografisch darstellen

Projektabschnitt 2: Die Jugendlichen können …

- einige fotografische Grundkenntnisse (wie Perspektive, Licht, Goldener Schnitt) benennen und ausprobieren
- die Fototechniken sowie verschiedene Requisiten nutzen, um Aspekte ihrer Identität deutlich zu machen
- ein bis zwei Fotobearbeitungsprogramme (Fotoapps) ausprobieren und ihre vorher erstellen Fotos bearbeiten

Projektabschnitt 3: Die Jugendlichen können…

- eine Fotoauswahl treffen, welche verschiedene Facetten ihrer Persönlichkeit darstellt
- ein Leporello aus den Ergebnissen ihrer Fotoexperimente erstellen und gestalten

4. Medienpädagogische Kontextualisierung

Der Schülerworkshop „Selfies – Wer bin ich?“ führt auf mehreren Ebenen zu einer Kompetenzerweiterung der Jugendlichen.

a) Identitätsbildung

Die Selfie-Thematik spricht Grundfragen des Ichs an. Durch die „Spiegel“-Funktion können Selfies in einem hohen Maße Fragen nach Identität und Persönlichkeit anstoßen: „Ähnlich wie Spiegelbilder können Selfies als Momentaufnahme der eigenen Person Anlass bieten zu Korrekturen der Frisur (…) oder aber Impulse geben: Wie sehe ich mich? Wie sehen mich die anderen? Bin ich so, wie ich aussehe (…)?“[4]



„Narzis“ von Caravaggio, 1594–1596, Galeria Nazionale d’Arte Antica, Rom[5]

Fragen der Selbstfindung und Selbstdarstellung gewinnen in der Adoleszenzphase und Pubertät an Intensität und zeigen sich in vielfältigen Erscheinungsformen. Zu allen Zeiten haben Jugendkulturen auf einen Selbstdarstellungsdruck verwiesen. Gegenwärtig stehen dafür Selfies und die Möglichkeit einer sofortigen Anschlusskommunikation in den sozialen Medien.

Durch das Selfie-Motto des Projekts und das allgemeine Thema der Porträtfotografie werden die Schüler*innen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert, im speziellen die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität in Selbst- und Fremdwahrnehmung. Dies soll eine Chance darstellen, sich selbst zu reflektieren und über die Frage nach einer persönlichkeitsbezogenen[6] ‚Spiegelung‘ via Selfie/Porträt eine Ich-Stärkung zu erfahren. Entgegen dem Trend sich ständig in Bestform zu präsentieren, soll vielmehr der Einzigartigkeit jeder Persönlichkeit sowie dem In-verschiedene-Rollen-schlüpfen, also der Vielschichtigkeit von Identität, Raum gegeben werden.

b) Ästhetisch-künstlerische Dimension / Mediengestaltung / Medienpartizipation

Bei dem Projekt soll weniger technisches Wissen im Fokus stehen als semantische Kompetenzen! Damit ist die Auseinandersetzung mit der visuellen Selbstpräsentation gemeint und damit verbunden zeichenhafte und symbolische Kommunikation ansatzweise lesen und deuten sowie für sich nutzen zu können. Im Bereich der Fotografie geht es um Gestaltungskompetenz, die Möglichkeit sich mittels Fotografie persönlich ausdrücken zu können. Die Schüler*innen sollen mittels Requisiten und Fototechniken nach gestalterischen Möglichkeiten suchen, sich selbst auf vielfältige Weise zu inszenieren. Fotografie inspiriert wie kein anderes Medium zur kreativen und spaßvollen Arbeit am Selbst, der Selbstdarstellung. Es stiftet zum Geschichten erzählen an, kann provozieren oder zum Nachdenken anregen.

c) Medienethik

Weiterhin sollen medienethische Fragen der Selbstinszenierung und Idealisierung im Kontext Selfie reflektiert werden und eine digitale Verantwortung diesbezüglich angebahnt werden. Dabei üben sich die Schüler*innen im kritischen Bewerten der gängigen, medial vermittelten Schönheitsideale. Zudem wird im Plenum über die netztypische Anschlusskommunikation (Posten, Liken und Kommentieren) und deren Licht- und Schattenseiten gesprochen.

4 S. 18, Selfies – i like it.
5 https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Michelangelo_Caravaggio_065.jpg
6 Konträr dazu die nur auf Äußerlichkeiten bezogenen Selfies und damit verbundenen idealisierten Darstellungszwänge

d) Medientechnik / Funktionswissen

Laut JIM-Studie 2017 verfügen über 98% der Jugendlichen über ein Smartphone[7]. Trotz hohem quantitativem Nutzungsverhalten ihres Smartphones ist es sinnvoll und notwendig, Schüler*innen die Erschließung von fototechnischem und ästhetischem Wissen anzubieten, um eine fotografische Idee umzusetzen. Jugendliche nutzen die Fotofunktion eher für Erinnerungszwecke und folgen dabei vermutlich medialen Vorbildern. Im Workshop soll jedoch ein bewussteres und reflektiertes Inszenieren der eigenen Persönlichkeit erfolgen. In diesem Prozess setzen sich die Schüler*innen mit Fototechniken wie Perspektive, Goldener Schnitt, natürliches Stativ, Licht/Belichtung und Automatikmodus auseinander. Zudem nutzen und bewerten sie zwei Fotoapps.

5. Notwendige Ressourcen

- Die Projektleitung sollte idealerweise aus zwei Personen bestehen
- Das Projekt basiert auf dem „BYOD"-Prinzip[8], d. h. die Jugendlichen nutzen ihr eigenes Smartphone. Für Jugendliche ohne Technik: es kann in Partnerarbeit gearbeitet werden (oder es besteht für die Projektverantwortlichen die Möglichkeit, Tablets auszuleihen)
- Einverständniserklärung der Eltern (Nutzung Smartphone, Download der Fotoapps etc.) – siehe M7
- USB-Kabel zum Foto übertragen, Beamer für die Präsentation, Laptops, Internetzugang
- Zwei Räume für intensive Kleingruppenarbeit, evtl. Außengelände für die Fotosessions
- Kosten: 5 € pro Teilnehmer*in (Material- und Druckkosten)



7 Siehe JIM-Studie 2017 (mpfs), S. 6
8 „Bring your own device" – „Bring dein eigenes Gerät mit"

6. Anknüpfungspunkte für die religionspädagogische Arbeit

6.1. Beispiele für biblische Bezüge

„Du siehst mich!" (1. Mose 16, 13)

Was bedeutet es, wenn andere ein Selfie von mir sehen? Was wissen sie dann über mich? Zeige ich mich so, wie ich wirklich bin? Heißt gesehen werden, auch erkannt werden? Gesehen werden und Anerkennung erlangen ist ein menschliches Grundbedürfnis und vor allem für Jugendliche essentiell. „Du siehst mich!" (1. Mose 16,13), die Losung des 26. DEKT, soll den Menschen Vertrauen geben. Die biblische Botschaft vom Vertrauen, dass in Gott jemand da ist, der den Menschen sieht.

„Gerecht allein aus Glauben" (Röm 3, 21–28)

In dieser Überzeugung Paulus und später vor allem Luthers offenbart sich, dass Gott den Menschen auch in seiner Imperfektion und seinem Scheitern annimmt. Dies kann besonders für Jugendliche in der Orientierungsphase ihres Lebens, Halt und Vertrauen geben. Jugendliche unterliegen oft einem Rechtfertigungsdruck durch das Umfeld oder scheitern vermeintlich an ihren eigenen (von der Gesellschaft geformten) Vorstellungen wie sie sein müssten oder wie sie gerne wären. Dies spiegelt sich auch in den Fotos, die sie von sich selbst machen und in den sozialen Netzwerken teilen, wider. Sie werden beeinflusst durch Schönheitsideale und gesellschaftliche Normen. Im Projekt „Selfies" werden diese Ideale anhand von Selfie-Trends thematisiert und Fragen der Selbst- und Fremdwahrnehmung angesprochen. Des Weiteren werden die Jugendlichen angeregt, durch kreative und ästhetische Nutzung des Mediums Fotografie die Normen zu brechen und sich in ihrer Individualität darzustellen.

6.2. Anthropologische und ethische Lernprozesse

„Imago Dei" – Der Mensch als ein Geschöpf und Ebenbild Gottes (Gen 1, 26f)

Zu den Grundaussagen des biblisch-christlichen Menschenbildes gehört die Wahrnehmung der Gleichwertigkeit aller Menschen. Im Kontext der Selfie-Thematik bietet es sich an, den Umgang mit Selbstdarstellungen zu reflektieren. Heranwachsende produzieren und nutzen Selfies für die für sie notwendige Resonanzerfahrung und die positive Rückmeldung, welche die Selbstinszenierung in Social-Media-Kontexten hervorrufen kann. Dadurch entstehen gegebenenfalls ein gewisser „Resonanzdruck" und die Erfahrung eines negativen Feedbacks aus dem sozialen Umfeld. Zudem orientieren sich viele Jugendliche während des „Selbstinszenierungsprozesses" an gesellschaftlich kolportierten Idealen, die von Rollenstereotypen und einem eher ökonomisierten Menschenbild (Körper- und Schönheitsideale, Selbstoptimierungsdruck) geprägt sind. Hierbei entstehen Diskussionsanlässe zum Verhältnis von verbissener Selbstoptimierung, Selbstvermarktung und einer gewissen positiven Selbstdisziplin. Oder anders gefragt, welche Herausforderungen im Leben gibt es, für die man sich anstrengen muss? Wo hingegen entstehen Leistungsdruck und Überforderung? Hier kann ein Gespräch, eine Auseinandersetzung mit dem Gedanken der Gottebenbildlichkeit stattfinden. Ein Perspektivwechsel zur Frage von menschlichen Grenzen und der Gebrochenheit menschlicher Existenz könnte ein notwendiges Korrektiv sein. Es geht um die Fähigkeit, sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit anderen weltanschaulichen Überzeugungen argumentativ auseinandersetzen und sich in einen Dialog einzubringen. Praktisch umgesetzt werden kann das in einem Fotoauftrag, der die These der Einzigkeit und Würde jedes Menschen als christlichen Grundwert diskutiert und fotografisch umsetzt.

„Jede Fähigkeit zur Selbstreflexion mündet in die anthropologische Grundfrage: „Wer bin ich? (…). Die Selfie-Logik einer Reflexion von Subjekt und Objekt ist zuvorderst also ein permanentes Changieren der Frage „Wie sehe ich mich und wie will ich gesehen werden?". Die Faszination der sozialen Netzwerke besteht darin, dass sie genau dafür Antworten bieten und das Bedürfnis nach Selbstfindung befriedigen. Zentrale Entwicklungsaufgaben im Jugendalter wie die Entwicklung eines Selbstbewusstseins und einer eigenen Identität finden immer mehr in diesem digitalen Umfeld statt. Hier bietet sich eine vertiefende Arbeit mit dem Bonhoeffer-Gedicht „Wer bin ich?" (siehe Seite 4) an. Dieses Gedicht schrieb Dietrich Bonhoeffer 1944 im Gefängnis innerhalb eines Briefes an einen Freund. „Wie in Bonhoeffers Gedicht können wir uns angesichts dieser Tatsache fragen, was denn nun unsere Identität ausmacht (…). Ist für meine Identität mein eigenes Selbstbild entscheidend oder das jeweilige Bild, das andere von mir haben?" Das Gedicht eröffnet somit neue Perspektiven der Selbstwahrnehmung und reflektiert Identitätsmuster und Identitätskonstruktionen.

Gesprächsanlässe können folgende Impulse bieten:

- Welche Frage aus dem Gedicht spricht dich besonders an?
  Versuche eine begründete Antwort zu finden!
- Erstelle ein eigenes Gedicht mit dem Titel „Wer bin ich?"
- Was sagt das Gedicht über Bonhoeffers Glauben und seine Gottesbeziehung aus?
- Eine Auseinandersetzung mit Bonhoeffers Biographie als Kontext dieses Gedichts
- Darüber hinaus beinhalten die Zeilen Bonhoeffers auch Potential
  für Fotoaufträge innerhalb des Projekts

6.3. Bezüge zum Rahmenlehrplan des Evangelischen Religionsunterrichts[9]

Durch die Anknüpfung an das fächerübergreifende Basiscurriculum Medienbildung der neuen Rahmenlehrpläne, die Auseinandersetzung mit ethischen und religiösen Fragen sowie die Förderung kreativer und künstlerischer Fähigkeiten kann das Projekt sowohl im Religionsunterricht, in Ethik oder L-E-R wie auch in Deutsch oder Kunst angewendet werden.

Die Frage „Wer bin ich?" steht im Mittelpunkt der „Lebensfrage 1: Fragen nach Sein und Werden" des neuen Rahmenlehrplans für den Ev. Religionsunterricht. Hier soll den Schüler*innen vermittelt werden, dass „der Mensch verstanden als einzigartiges, mit einem Namen versehenes Geschöpf, das besonders ausgezeichnet ist durch die geschenkte und nicht erworbene Ebenbildlichkeit Gottes. Aus der Gottesbildlichkeit des Menschen folgt die Bestimmung des Menschen als Person mit einer allen Menschen zukommenden Würde und dem Vermögen sich selbst als Subjekt zu entwickeln."

9 In Anlehnung an die Formulierungen der Handreichung zu Teil B, Fachübergreifende Kompetenzentwicklung, http://go.akd-ekbo.de/qeotf

Aus den obigen genannten Erläuterungen ergibt sich folgender Beitrag zur Kompetenzentwicklung:

Formale Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalt
Wahrnehmen und deuten – religiöse Phänomene aus aktuellen medialen Zugängen beschreiben und interpretieren (D) – religiöse Phänomene aus der Lebenswelt zu religiösen Traditionen in Beziehung setzen (E) – Handlungsvollzüge auf ihren religiösen Gehalt hin prüfen (F) **Erzählen und darstellen** – verschiedene Formen religiöser/biblischer Sprache erklären und deren Merkmale auf eigene Produktionen anwenden (D) – Unterschiede zwischen religiösen, historischen und naturwissenschaftlichen Narrativen erläutern und anhand von eigenen Erzählungen entfalten (E) – religiöse/biblische Erzählungen in einen aktuellen oder verfremdenden Kontext übertragen (F) **Urteilen und kommunizieren** – Religiöse Fragen aus der eigenen und anderen Perspektiven diskutieren (D) – lebensförderliche und lebenshinderliche Formen von Religion begründet unterscheiden (E) – in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen (F)	**Die SuS können am Ende der UE:** – Perspektiven der Selbstwahrnehmung und Identitätskonstruktionen in den Medien beschreiben, hinterfragen und in eine mögliche Verbindung zu Gen 1, 26f setzen. – die biblische Vorstellung des Menschen als Geschöpf und Ebenbild Gottes erläutern (Gen 1, 26f) – das biblische Menschenbild mit Bezügen im eigenen Leben und mit anderen Positionen vergleichen. – die Menschenwürde theologisch begründen und als Grundwert in aktuellen ethischen Konflikten zur Geltung bringen.	**LF 1:** **Fragen nach dem Sein und Werden** Inhalte: Muss ich tun, was andere sagen? – Selbstkonzepte und Zuweisungen anderer Ebenbild Gottes – Was ist das?
BC Medienbildung Beispiele Niveaustufe G	Bereich Reflektieren: – Bedeutung der Selfie-Thematik für den Alltag beschreiben – Chancen und Risiken der eigenen und fremden Selbstinszenierung diskutieren Bereich Produzieren: – Planung eines Selfie-Fotoprojektes in Einzel-oder Gruppenarbeit nach Vorgaben – Ästhetische Gestaltungskriterien der Fotografie sachgerecht anwenden und ihre Wirkung im Selfie-Kontext reflektieren	

7. Endprodukt des Projektes

Der Jugendlichen:
Erstellung und Gestaltung eines Leporellos mit den Ergebnissen der Foto-Experimente

Der Schule und/ oder der Gemeinde:
Gestaltung einer Fotopräsentation im Schulflur und/oder Gemeinderäumen

8. Stakeholder und deren mögliche Erwartungen

- Die Workshop-Leitung möchte das Projekt als Leuchtturmprojekt für medienpädagogische Projekte des RUs darstellen und ggf. eine Stärkung des Profils des Faches Religion innerhalb des Schullebens
- Die Schulleitung / Die Kirchengemeinde sieht in dem Projekt eine öffentlichkeitswirksame Aktion und eine Stärkung des eigenen Profils.
- Die Jugendlichen haben eher ein Interesse am „perfekten Selfie“ und der Fotografie im Allgemeinen. Sicher genießen sie die unterrichtsfreie Zeit und erhoffen sich ein spaßvolles und stressfreies Arbeiten.
- Die Eltern der Jugendlichen erhoffen sich einen Erkenntniszuwachs und eine Stärkung in der Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen, die den Unterrichtsausfall zugunsten des Projekts rechtfertigen.

9. Mögliche Stolpersteine

Bitte Folgendes beachten und im Projekt gut vorbereiten:

- Reflexionsfähigkeit der jüngeren Teilnehmenden in den Bereichen Fremd- und Selbstwahrnehmung sowie Identitätsbildung
- Inhalte sehr umfassend von Medienethik über Fotografie-Grundkenntnisse, Fotoapps bis hin zur Hauptthematik Empowerment und Identitätsbildung
- Technische Herausforderungen im Bereich Datenübertragung, Funktionsfähigkeit des schuleigenen W-LANs sowie Kompatibilität der Endgeräte und Laptops

10. Projektabschnitte

Das Projekt wurde für Jugendliche ab 12 Jahren konzipiert und gliedert sich in drei Module, die ungefähr einem Projekttag entsprechen. Je nach Zeitvorhaben können auch einzelne Bestandteile der Module genutzt werden.

Projektabschnitt 1

Zeit	Ziel	Inhalt/Methode	Material
10'	Was heute passieren wird …	Ablauf der Tage vorstellen	Flipchart mit Ablaufplan
30'	Einstieg ins Thema Selfies	**Gallery Walk / Schreibgespräch** zu den gegenwärtigen Selfie-Trends Plenum mit Auswertung	Fotos A3-Format, Papier Schreibgespräch, Kreppband
20'	Welche Trends benutze ich? Warum? Wie stelle ich mich dar? Warum? Welche Normen wirken auf mich?	**Partnerinterview** mit Arbeitsblatt und Auswertungsgespräch	Partnerinterview M1
15'	Welche Normen wirken auf mich? Fremd- und Selbstwahrnehmung	**Film** zeigen[10] Fremd- und Selbstwahrnehmung im Plenum diskutieren Hier eignen sich Impulse aus Punkt 6 „Anknüpfungspunkte für religionspädagogische Arbeit", S. 8–9	Beamer, Boxen, Laptop, Internet
15'	Auflockerung, Gruppendynamik, Vorbereitung auf die Fotosession	**Theaterpädagogische Methode:** 1. „Lauft durch den Raum: Lasst die Arme locker hängen, entspannt eure Schultern. Wie fühlt sich der Boden unter euren Füßen an? Geht etwas schneller! Wieder langsamer!" 2. „Drückt Gefühle in Mimik und Gestik aus: Bei „Klick" wird der „Auslöser" gedrückt, ich benenne ein Gefühl und ihr stellt das Gefühl mit Mimik und Gestik dar."	
20'	Vielschichtigkeit von Identität	**Identitätsmolekül** erklären und in Einzelarbeit bearbeiten Hier eignen sich Impulse aus Punkt 6 „Anknüpfungspunkte für religionspädagogische Arbeit", S. 8–9	AB Identitätsmolekül M2
20'	Fotografische Umsetzung des Identitätsmoleküls	**Fotosession I** Vorarbeit im Raum: Erstellt auf eurem Smartphone einen neuen Ordner für alle Fotos des Projekts.	Smartphones, Arbeitsauftrag M3
10'	Reflexion der Fotosession	**Auswertung Fotosession** in der Gruppe: Wie ging es euch? Fiel es euch leicht oder schwer? Was habt ihr ausprobiert?	

10 Zum Beispiel das Youtube-Video zur Dove-Kampagne „Real Beauty Sketches": http://bit.ly/1g6TT6O

15‘	Identität kann nicht nur persönlich sondern auch gruppendynamisch gedacht werden	**Gruppenfoto**: Was haben wir alle gemeinsam?	Smartphone
15‘	Abschluss finden, Feedback geben, Orga besprechen	**Abschlussreflektion mit Emoticons** Im Raum Emoticons auf dem Boden verteilen. SuS ordnen sich zu.	Emoticons laminiert Materialtipp: Emoticons nutzen von R. Hoch: *Emoodys*, 140 Karten mit Icons für die Beratung. Beltz (2018)

Projektabschnitt 2

Zeit	Ziel	Inhalt/Methode	Material
30‘	Einführung Fotografie	**Einführung in die Fotografie** Schlagworte: Perspektive, Belichtung, der fotografische Blick, Drittelregel usw.	Prezi[11], Laptop, Beamer, Lautsprecher, W-LAN
30‘	Ausprobieren verschiedener Fototechniken	**Fotospiele**	AB gemäß „Fototipps für Kinder“[12]
60‘	unterschiedliche Techniken nutzen, um Rollen oder Aspekte der Identität deutlich zu machen/ zu unterstreichen	**Einführung Fotosession II** Rückbezug Vortag (Identitätsmolekül) mit den Fototechniken umsetzen Hier eignen sich Impulse aus Punkt 6 „Anknüpfungspunkte für religionspädagogische Arbeit“, S. 8–9	Arbeitsaufträge M4 + M6, Requisiten, Smartphones, Prezi, Beamer, Laptop
45‘	2 Fotoapps ausprobieren	**Einzelarbeit** Fotobildbearbeitung[13] aus den Fotosessions	Smartphones
15‘		**Abschlussreflektion** Was hat mir vom Tag gefallen und was eher nicht? Was war für mich neu/hat mich überrascht? **Passenden #Hashtag entwerfen**	Papier, Stift

11 Prezi ist ein neues Präsentationsprogramm, siehe https://prezi.com
12 http://go.akd-ekbo.de/ek5d2
13 Kostenlose Fotoapps benutzen, zum Beispiel Snapseed oder Picsart

Projektabschnitt 3

Zeit	Ziel	Inhalt/Methode	Material
60‘	Fotos produzieren gemäß der Aufgabenstellung von Tag 2 oder Fotos bearbeiten mittels der Fotoapps	**Fotosession III** Zeit für weitere Fotos oder Bearbeitung (Individuell je nach Interesse und Ergebnissen des Vortages)	Smartphones
30‘	Fotoapps anhand folgender Kriterien bewerten: Anwendbarkeit Spaß Bandbreite der Möglichkeiten Persönlichkeitsrechte	Bewertung der Fotoapps Plenum über digitale Verantwortung und Reflexion eigenes Mediennutzungsverhalten	M5 Zusatzmaterial[14]: – „Selfies, Sexting, Selbstdarstellung“. Reihentitel: Mobile Medien – Neue Herausforderungen. – Datenschutztipps für Jugendliche – Smart mobil?! – Ein Ratgeber zu Handy, Apps und mobilen Netzen für Eltern und andere Interessierte
60‘	Fotoauswahl treffen	SuS treffen Fotoauswahl von 10 Fotos Fotos vom Smartphone auf einen Laptop übertragen Fotos ausdrucken (Fotoladen oder Fotodrucker)	Smartphones, USB-Kabel, mobiler Fotodrucker und Fotopapier, Laptop
60‘	Leporello gestalten	**Leporello gestalten** Platz für ca. 10 Fotos eine Seite Foto, andere Seite Platz lassen für Sprech- oder Denkblasen mit Schlagworten zu Inhalten des Projekts	Leporello, Kleber, Schere, Bastelmaterial
20‘	Leporello präsentieren und Ergebnis der Mitschüler*innen kommentieren	**Produktpräsentation / Gallery Walk / Schreibgespräch** mit den fertigen Leporellos nach folgender Frage: Was sagen die Fotos über die Persönlichkeit deines Mitschülers aus? Anschließend kurze Auswertungsrunde, in der die Schüler*innen zu den Kommentaren Stellung beziehen.	
15‘		**Abschlussreflektion des Projekts** Methode Zielscheibe mit folgenden Aussagen: Ich hatte viel Spaß … Ich habe viel Neues gelernt … Ich nehme aus diesem Projekt mit in meinen Alltag … Ich konnte mich von verschiedenen Seiten zeigen …	

14 Alles kostenlos unter www.klicksafe.de

11. Literaturverzeichnis

Materialtipp: Alle mit * gekennzeichneten Bücher sind in der AKD-Bibliothek ausleihbar!

Gojny, Kürzinger, Schwarz (Hrsg.): *Selfie – I like it. Anthropologische und ethische Implikationen digitaler Selbstinszenierung.* Kohlhammer (2016)*

Hauska, Waibel (Hrsg.): *Wir machen uns die Welt. Ein kreativer Guide für Jugendliche.* Athena (2016)*

Hauschild, G.: *Der Fotokurs für junge Fotografen.* Vierfarben (2016)

M. Dietrich (Hrsg.): *Ich und (meine) Welt – Vom Selbstporträt zum Selfie.* Kopaed Verlag (2017)*

JIM Studie 2017. mpfs

E. Bethge (Hrsg.): *Widerstand und Ergebung: Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft.* Gütersloher Verlagshaus (2005)

Lutherbibel, Revision 1984, Dt. Bibelgesellschaft*

R. Hoch: *Emoodys*, 140 Karten mit Icons für die Beratung. Beltz (2018)*

Neuer Rahmenlehrplan für den Ev. Religionsunterricht für die Klassen 1–10 ab Schuljahr 2017/2018 unter http://go.akd-ekbo.de/s5yhn

Basiscurriculum Medienbildung der neuen RLPs von SenBJW und MBJS unter http://go.akd-ekbo.de/qeotf

www.klicksafe.de

12. Anhang

- M1 – Partnerinverview
- M2 – Identitätsmolekül
- M3 – Fotosession „Undercover“
- M4 – Fotosession „Einfach mal nichts müssen – Me, myself & meine Schwächen“
- M5 – Tipps für die digitale Selbstdarstellung
- M6 – Fotosession „Vielfalt“
- M7 – Einverständniserklärung

M1 – Partnerinterview



Aufgabe: Tausche dich mit deinem Partner / deiner Partnerin im Wechsel aus!

1. Hast du einen Account in den sozialen Netzwerken (Instagram, Snapchat, WhatsApp usw.)?

2. Postest du Fotos, Filme etc. in sozialen Netzwerken? Warum machst du das?

3. Ist dein Profil öffentlich?

4. Wie viel sagt das Profil über deine Person aus?

5. Warum machst du Selfies von dir?

6. Wie wichtig ist es, sich richtig in Szene zu setzen?

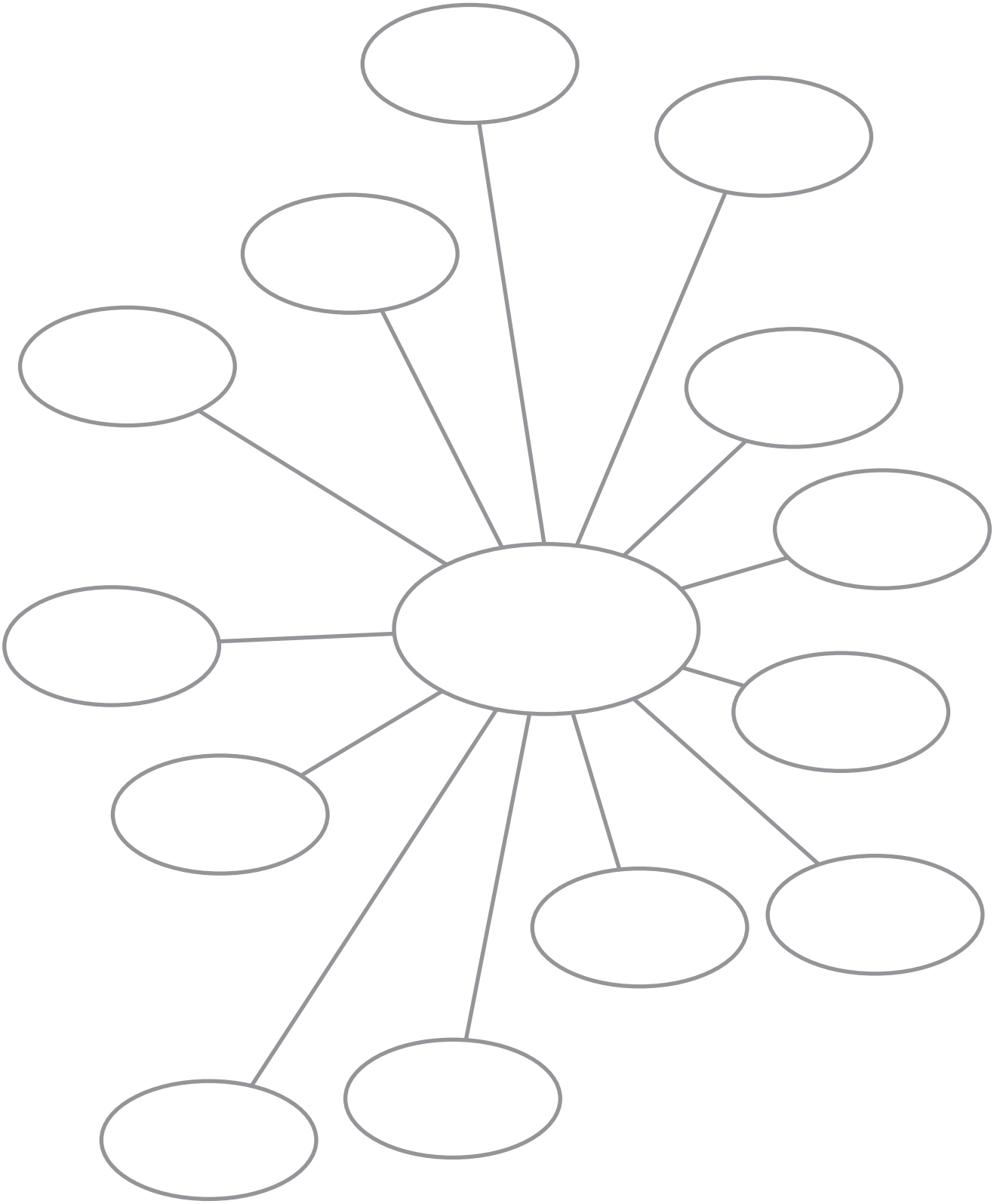
7. Wie sehr wird nur ein Best-of des Lebens gezeigt?

8. Wie wichtig ist dir Datenschutz?

9. Was weißt du darüber?

10. Wie wichtig ist dir Privatsphäre im Netz?

M2 – Identitätsmolekül



M2 – **Identitätsmolekül** Anleitung

Themen: *Wer bin ich? Was ist mir an mir wichtig?*
Wonach beurteilen mich andere? Was ist in der Gesellschaft wichtig?

Einleitung (5')

Es ist manchmal gar nicht so einfach, auf die Frage „Wer bin ich?" zu antworten. Darauf kann es viele Antworten geben. Das wollen wir uns jetzt mal genauer angucken …

Ihr bekommt gleich ein Arbeitsblatt mit einem Molekül drauf. Das kennt ihr vielleicht aus dem Bio-Unterricht. Kann mir jemand sagen, was ein Molekül ist?

Beispiel Wassermolekül H2O: Die einzelnen Teile des Moleküls können zwar für sich stehen, bilden aber erst alle zusammen das bestimmte Molekül/den bestimmten Stoff. Übertragen auf mich würde das z.B. heißen, dass ich zwar sowohl Sportlerin sein kann, als auch Musikfan, als auch gute Freundin, aber erst alles zusammen macht mich als Person aus.

Durchführung (10')

1. Bitte tragt in die Mitte euren Namen ein. Dann sucht euch 5 Molekülteilchen aus, in die ihr 5 Dinge, die etwas über euch aussagen, schreibt oder Gruppen, denen ihr euch zugehörig fühlt.

Z. B. beste Freundin, große Schwester, Schwimmerin, Bücherwurm, Hip-Hop-Fan (vorher Beispielmolekül auf Flipchart oder an Tafel o. ä. malen). Dafür habt ihr ca. 5 Minuten Zeit.

2. Jetzt nenne ich euch weitere Gruppen und bitte euch, die für euch passende Antwort jeweils in ein Molekül zu schreiben (z.B. deutsch, männlich, ...)

Nationalität, Geschlecht, Berufswunsch, Beruf der Eltern, Herkunft der Eltern, Muttersprache, Alter, im Alltag auf Hilfsmittel angewiesen wie z. B. Brille oder Rollstuhl.

Es gibt jetzt noch ein paar freie Moleküle. Vielleicht fallen euch im Laufe des Projekts ja noch Dinge ein, die ihr gerne ergänzen möchtet.

Auswertung (10')

1. Sind diese Gruppen genauso wichtig für euch, wie die ersten 5, die ihr selbst geschrieben habt? Was sagen sie über euch aus?

2. Wenn andere Menschen euch kennenlernen, was meint ihr, was ihnen zuerst auffällt an euch oder wonach sie euch beurteilen?

Das zweite sind Gruppen, bei denen ihr euch (meistens) nicht aussuchen könnt, ob ihr in sie gehört oder nicht. Das entscheidet sich oft bei eurer Geburt. Trotzdem spielen sie eine wichtige Rolle in eurem Leben. Warum? (Erwartungen anderer an eurer Verhalten, rechtliche Einschränkungen)

Diese Gruppen sagen viel über die Gesellschaft aus. Sie haben aber auch etwas mit euch zu tun. Deshalb sind sie im Molekül. Sie können bedeuten, dass andere Menschen bestimmte Erwartungen haben, wie ihr euch verhalten sollt. Und sie können euch manchmal auch einschränken. In diesen drei Tagen wollen wir euch ermutigen, die Teile von euch zu zeigen, die ihr selbst wichtig findet.

Diese Methode stammt aus der Methodenbox „Demokratie lernen und Anti-Bias-Arbeit" des Europahauses Aurich und der Anti-Bias-Werkstatt und wurde von uns abgewandelt und ergänzt. Weitere Informationen:www.anti-bias-werkstatt.de
Durchführungszeit insgesamt ca. 25 Minuten, je nachdem, wie intensiv man damit arbeitet und wie stark man auf die gesellschaftliche Ebene eingeht.

M3 – Fotosession „Undercover“



Aufgabe:

Mach ein Selfie ohne dein Gesicht zu zeigen!

Es soll aber trotzdem erkennbar sein, dass du es bist!
(Darstellung von typischen Eigenschaften, Hobbies usw.)

Hinweis: Du kannst die Fotos auf dem gesamten Schulgelände machen!

M4 – Fotosession „Einfach mal nichts müssen – Me, myself & meine Schwächen“

Aufgabe:

Mache Fotos von dir:
Was sind deine Schwächen?



Tipps für die digitale Selbstdarstellung

1. Bildrechte: Achte die Rechte anderer. Frag nach, ob du Bilder posten darfst, auf denen auch andere zu sehen sind. Jeder hat das Recht am eigenen Bild. Auch beim Markieren anderer vorsichtig sein!

2. Datenschutz! Sei sparsam mit privaten Informationen für die Öffentlichkeit. Nicht jeder muss wissen, dass du gerade von deiner großen Liebe getrennt bist. Und auch deine Kontaktdaten wie Handynummer etc. sind nichts für die Öffentlichkeit.

3. Privatsphäre! Wer Intimes, zum Beispiel Nacktbilder, postet oder verschickt, macht sich besonders verletzlich.

4. Fairness! Hasskommentare oder Mobbing haben in den Netzwerken nichts zu suchen! Streitigkeiten besser nicht digital austragen!

5. Echtheit! Filter sind eine tolle Sache, aber sie killen die Echtheit. Echt ist manchmal einfach besser als künstliche Nachbearbeitung, denn kaum einer sieht real so aus wie auf den Bildern – auch Prominente nicht!
   Finde Alternativen zum Filter (z. B. tolle Lichtverhältnisse nutzen, Perspektiven beim Fotografieren ausprobieren).

6. Generell: Be **yourSelf**ie! – denk darüber nach, wer du bist und wer du sein willst, und präsentiere dich auch digital so. Denke auch an zukünftige Arbeitgeber, die dich im Netz finden werden.



CC BY NC ND

Quelle: „Selfies, Sexting, Selbstdarstellung – Arbeitsmaterial für den Unterricht“, S. 51, www.klicksafe.de

Aufgabe:

Du bist einzigartig und vielfältig –
Probiere nun verschiedene Rollen aus!

Mache jeweils ein Foto von dir,
auf dem du dich:

... süß
... cool
... hilfsbedürftig
... provozierend

zeigst!



Zusatz:

Vielleicht fallen dir noch andere Rollen einer Persönlichkeit ein?
Mache auch davon Fotos!

Einwilligung zur Nutzung der privaten Endgeräte (Smartphone) der Schüler*innen

Der „Bring-your-own-device-Ansatz“ (BYOD) erlaubt es den Schüler*innen, ihre privaten mobilen Endgeräte in der Schule/Gemeinde zu nutzen. Hiermit stimme ich der Nutzung des privaten Endgerätes zu.

Name des Teilnehmenden

Datum / Unterschrift Erziehungsberechtigter

Einwilligung zur Nutzung von Fotobearbeitungsprogrammen (Fotoapps)

Für den Fotoworkshop probieren die Teilnehmenden verschiedene Fotoapps aus und bewerten diese medienkompetent. Hiermit stimme ich dem Download und der Nutzung von Fotoapps auf dem privaten Endgerät zu.

Name des Teilnehmenden

Datum / Unterschrift Erziehungsberechtigter

Eine Einrichtung der EKBO
EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz